

Reformation aus dem Ewigen. Augustinus, Franz von Assisi, Bonaventura, Luther. Von Albert Auer O. S. B. (Reihe: Wort und Antwort, Bd. 13.) (192.) Salzburg 1955. Otto-Müller-Verlag. Leinen S 54.—

Dieses Buch ist zum Teil aus Vorträgen entstanden, die der Salzburger Philosophieprofessor bei den dortigen Hochschulwochen 1954 gehalten hat. Augustinus, Franz von Assisi, Bonaventura und Luther werden in ihrem ethischen Streben vom Standpunkt des „*purum cor*“ aus betrachtet: „Selig sind, die reinen Herzens sind, sie werden Gott schauen.“ Bei Augustin sieht man den folgerichtig bis zu Ende gegangenen Weg aus Irrtum und heidnischer Philosophie bis zur Klarheit der christlichen Offenbarung, bei Franz von Assisi die intuitive Hingabe an Gott, bei Luther die verhängnisvolle Unterbrechung in der religiösen Reife des Mystikers. Die Befassung mit Bonaventura gibt Gelegenheit zu einem Exkurs über die Quellen zum mystischen Begriff der *caligo*, der Finsternis des Geistes. Das Thema ist schwierig, die Ausdrucksweise zum Teil schwer verständlich. „Augustin ist ethisch eminent relevant“ (16) gehört zu den leichteren Sätzen.

Stift Klosterneuburg bei Wien

Dr. Adolf Kreuz

Sie gaben Zeugnis. Lebensbilder christlicher Propheten. Von Josef Stierli. (168.) Einsiedeln—Zürich—Köln 1956, Benziger-Verlag. Leinen sfr. 8.90.

Zehn Gestalten aus der Kirchengeschichte erstehen vor uns, Propheten, die aus unmittelbarer Berufung gewirkt haben — in ihrer Zeit, die aber auch hereinwirken in unsere Zeit und uns anrufen: Stephanus ruft zum todesmutigen Glaubenszeugnis, Franziskus zum konsequenten Leben aus dem Evangelium, Elisabeth zur „Nächstenliebe“, „Fernstenliebe“ und Gottesliebe, Katharina von Siena zur gläubigen, liebenden, freimütigen, gerechten, klugen und demütigen Kritik an der Kirche, Jeanne d'Arc zum Gehorsam gegen den Anruf Gottes, Bruder Klaus ruft zur Politik aus dem Glauben, Ignatius zur christlichen Werktagsfrömmigkeit, zum „Gottfinden in allen Dingen“, Don Bosco und P. Flanagan zum Glauben an das Gute, zur ungerechtfertigten Liebe und zur göttlichen Mitte in unserer Erziehung, Hieronymus Jaegen zum „Kampf um das höchste Gut“ mitten in der Welt, Lo Pa Hong zum Apostolat und zur Caritas. — Dieses Buch läßt uns etwas spüren vom radikalen Pfingststurm des Hl. Geistes in seiner Kirche.

Linz a. d. D.

J. Silberhuber

Die Arsenalkirche „Maria vom Siege“. Von Dr. Franz Loidl. (52.) Wien 1955. Druck: Julius Lichtner, Wien.

Der Wiener Kirchenhistoriker hat uns schon manche kostbare Monographie geschenkt. Hier behandelt er die vor hundert Jahren erbaute Arsenalkirche in Wien, die wegen ihrer Lage inmitten militärischer Bauten und ihrer vorwiegend militärseelsorglichen Verwendung mehr oder minder aus dem Blickfeld der Allgemeinheit gerückt war. Seit 1953 ist sie eine richtige Seelsorgestätte für eine treue Gemeinde. Freunde der Geschichte Wiens und Österreichs werden dem Verfasser für das mühevollen Zusammentragen des spärlichen Materials aus der Vergangenheit dieser interessanten Kirche dankbar sein.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

Die Wallfahrtskapelle Le Corbusiers in Ronchamp, kritisch beurteilt von Professor Dr. Alois Fuchs. (38.) Mit einem Bilderrang. Paderborn 1956, Verlag Ferdinand Schöningh. Kart. DM 3.80.

Immer heißer tobt der Streit um einen der verwegensten Kirchenbauten der Gegenwart auf den Ausläufern der Vogesen, 25 km von Belfort entfernt. Bis in unsere heimatlichen „Christlichen Kunstblätter“ hat er bereits seine Wogen geworfen. Vorliegende Schrift enthält die Begründung dafür, warum die im Sommer 1956 versammelten Kunstbeauftragten der Erzdiözese Paderborn zur grundsätzlichen Ablehnung jenes Baues und seiner Ausstattung gekommen waren, wofür sie dann von der großen deutschen Zeitschrift für kirchliche Kunst, „Das Münster“, ihrerseits wieder heftig bedrängt wurden. Der Verfasser geht an der Hand des Grundrisses und zahlreicher Bilder sorgfältig vor.

Was soll man dazu sagen? Gewiß spielen subjektive Elemente in der Kunstbetrachtung immer eine größere Rolle als sonstwo. Doch gibt es wohl auch objektive Elemente, die nicht außer acht gelassen werden dürfen. Gerade diesen spürt Fuchs nach. Bei unvoreingenommener Lesung kann man sich kaum dem Eindruck verschließen, daß er weithin recht hat. Es geht um das alte Problem des Verhältnisses von Überlieferung und Fortschritt, das in der Kunst nicht weniger Bedeutung hat als in der Philosophie und Theologie. Nur die Überlieferung gelten lassen wollen, macht leicht unfruchtbar; nur auf den Fortschritt schwören wollen, macht leicht wurzellos. Dazu kommt noch: Was in einer Privatkapelle an Wagnissen noch angehen mag, kann in einem öffentlichen Gotteshause wirklich bedenklich werden. „Religiös“ und „kultisch“ ist lange nicht dasselbe. Sunt ergo denique fines!

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Apologetik und Dogmatik

Auf dem Wege zum Glauben. Eine katholische Apologetik für Laien. Von Johannes Beumer S. J. (176.) Frankfurt am Main 1956, Verlag Josef Knecht, Carolusdruckerei. Leinen DM 7.80.

Unter Weglassung der Gottesbeweise, die der Verfasser der Philosophie überläßt, und der theologischen Erkenntnislehre, die er der Dogmatik zuweist, werden die apologetischen Probleme in knapper Form und in angenehmer Sprache behandelt. Der Verfasser hält sich an die traditionelle historische Methode. Nur für den Nachweis, daß die katholische Kirche die Kirche Christi ist, beschränkt er sich auf das eine Merkmal der Einheit, das er im Jurisdiktionsprimat besonders ausgeprägt findet. Die anderen Möglichkeiten (historischer Beweis und die traditionellen vier Merkmale) werden nur erwähnt.

Natürlich wird in dem engen Rahmen von gut 160 Seiten manches zu summarisch wirken. Aber Lücken im Beweisgang wird man nicht feststellen können. Das wesentliche Erfordernis der Apologetik, den Weg zum Glauben zu ebnen, die Vernunftgemäßheit des Glaubens darzutun, ist geleistet. Freilich setzt das Buch reife, gebildete Leser voraus; „dem Leser wird ein gut Stück geistiger Arbeit zugemutet“, wie es im Vorwort schon heißt.

Wels (OÖ.)

Dr. Peter Eder

Cur deus homo — Warum Gott Mensch geworden. Von Anselm von Canterbury. Lateinisch und deutsch. Besorgt und übersetzt von Franciscus Salesius Schmitt O. S. B. (XII u. 155.) München 1956, Kösel-Verlag. Leinen DM 12.80.

An die bisher erschienenen (buchtechnisch vorzüglich ausgestatteten) zweisprachigen Ausgaben des Kösel-Verlages reiht sich als neuer Band das Hauptwerk Anselms von Canterbury. Die (weitgehend wortgetreue) deutsche Übersetzung und der daneben stehende lateinische Urtext ermöglichen dem Leser ein leichtes Eindringen in die vom „Vater der Scholastik“ erstmals wissenschaftlich begründete Lehre von der stellvertretenden Genugtuung Christi, die in ihren wesentlichen Gedanken von der folgenden Theologie (und dem kirchlichen Lehramt) übernommen wurde. Als eine „Grundschrift“ der Erlösungs-Theologie verdient sie wirklich diese Neuauflage. Ohne das große und einmalige Verdienst Anselms auch nur im mindesten anzweifeln zu wollen, darf es aber auch ausgesprochen werden, daß seit der begrifflichen Fassung dieses einen Erlösungsaspektes in „Cur deus homo“ die zahlreichen und tiefen anderen Bilder und Gesichtspunkte der Bibel für das gleiche Erlösungsgeschehen vielleicht doch zu sehr in den Hintergrund geschoben wurden, nicht zuletzt auch die Schau der Erlösung als „Sieges über Satan“, die Anselm in der unzulänglichen Fassung seiner Zeit allerdings mit Recht zurückwies.

Linz a. d. D.

Dr. E. Schwarzbauer

Die Engel. Von Otto Hophan. (367.) Mit Bildern. Luzern 1956, Räber & Cie. Leinen sfr. 22.80, DM 22.—.

Hophan ist durch seine Bücher „Die Apostel“ und „Maria, unsere Hohe, Liebe Frau“ weitesten Kreisen bekannt geworden. Mit seinem neuesten Werk führt uns der gelehrte-fromme Vertreter des „Seraphischen“ Ordens in die erhabene Welt der seligen Geister. In stiller und starker, ständiger Sorge haben die Engel Menschheit und Menschen